

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
4 (1879)**

13.8.1879 (No. 390)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906591)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark dro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Copirzeitzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grülichstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haagenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domizils in allen größeren Städten; Knobloch Hoffe in Berlin und dessen Domizils in allen größeren Städten; August Pass in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Hoobhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäffler in Hannover und alle sonstigen Bureauz.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 390.

Brake, Mittwoch, 13. August 1879.

4. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

\* Berlin, 5. August. Es ist geradezu unbegreiflich, wie man in einigen liberalen Kreisen der Rheinprovinz in den Kundgebungen, welche zu Ehren des aus seinem Amt geschiedenen Cultusministers Dr. Falk aller Orten stattfinden, noch immer den Standpunkt festhalten kann, der Minister sei dem wieder erstarkenden Ultramontanismus zum Opfer gebracht. In den liberalprotestantischen Kreisen des Ostens ist die Ansicht eine ganz andere und ungleich richtigere. Gewiß erschwerte die veränderte Haltung des Centrums und die Rücksicht auf dieselbe die Stellung eines so exponirten Ministers, wie jene Falk's war. Aber wenn Fürst Bismarck, welcher das Schulgesetz, die Aufhebung der Verfassungartikel, das System der Waigeseke persönlich und mindestens mit derselben Entscheidung wie Dr. Falk vertreten hat, ein Staatsminister, der in Rom wie der Teufel gehaft wird, mit demselben Rom Friedensunterhandlungen führen kann, warum sollte Dr. Falk als technischer Rathgeber unmöglich sein? Der entscheidende Grund zum Abgange ist ganz unzweifelhaft in den eoangelisch-kirchlichen Verhältnissen zu suchen. Hat man denn vergessen, daß Dr. Falk schon einmal im vorigen Jahre sein Abschiedsgesuch an den Kaiser eingereicht hat? Ist es unbekannt geblieben, daß gerade seine Bedenken gegen die Verfassung der Hooprediger Rüdgel und Baur das Abschiedsgesuch dictirten? Die Reaction gegen die unter Falk's Regide stehende Synodalordnung hat ihn gestürzt!

\* — Ueber den Unfall, von welchem S. Maj. Corvette „Freya“ heimgejagt worden ist, kann die Hoff. Ztg. einige Einzelheiten mittheilen. Darnach hatte die auf der Heimreise aus den ostasiatischen Gewässern begriffene Corvette „Freya“ erst wenige Tage Batavia verlassen und benutzte das günstige Wetter, um den Kessel reinigen zu lassen. Während der Nacht war indessen das Wetter umgeschlagen;

die „Freya“ gebrachte Dampf und der Kessel wurde wieder angeheizt. Da wurde plötzlich der Deckel des Mannloches vom Kessel mit furchtbarer Gewalt losgeprengt und der Maschinenraum gänzlich mit dem überhitzten Dampfe angefüllt. Vier Mann fanden sofort ihren Tod, während eine Anzahl Anderer mehr oder weniger verletzt wurde. Die „Freya“ hat sich nach der Catastrophe zurück nach Batavia begeben. — Ein anderer Unfall wird aus Christiania, 3. Aug., signalisirt. Darnach verließ am Abend des 2. Aug. der Hoisdampfer „Falk“ den dortigen Hafen, um sich nach dem Sognefjord zu begeben und den Prinzen Friedrich Karl bei Loerdalören aufzunehmen und stieß beim Digerhoveber Leuchfeuer mit einer unbeladenen norwegischen Yacht von 9 Last zusammen, welche zerbrach. Die Besatzung der Yacht wurde vom Dampfer „Falk“ aufgenommen.

— Am vergangenen Sonnabend fand in Gastein die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Desterreich statt. Kaiser Franz Joseph wurde von der Bevölkerung und den hier anwesenden Kurgästen mit jubelnden Zurufen empfangen. Am Eingang des Kurortes waren Ehrenportien errichtet, jedes Haus war mit Blumen und Fahnen geschmückt, bei der Ankunft des Kaisers ertönte Glockengeläute. Der Kaiser nahm in der Villa Meran sein Absteigequartier. Kaiser Wilhelm begab sich, sofort nach der Ankunft des Kaisers Franz Joseph, mit sämtlichen Herren seines Gefolges zu Wagen nach der Villa Meran und begrüßte den Kaiser auf's Herzlichste. Nach einer halbständigen Versprechung fuhren beide Kaiser zusammen in offenen Wagen nach dem Babelfloß, in welchem Kaiser Wilhelm Wohnung genommen hat.

\* Bern. Durch Beschlußfassung des Schweizervolkes ist es bekanntlich den Cantonen anheimgestellt worden, die Todesstrafe wieder einzuführen. Der Canton Uri ist nunmehr der erste gewesen, welcher von diesem Rechte Gebrauch gemacht hat. Am 31. Juli hat der Landrath folgendes Gesetz beschlossen:

1) Die Todesstrafe ist gegen die Verbrechen des Mordes (vorsätzliche Tödtung) und der Brandstiftung, wofür dadurch ein Mensch das Leben verloren hat, in Anwendung zu bringen. 2) Dieselbe soll vorkommenden Falls mit beschränkter Oeffentlichkeit in Anwesenheit von amtlichen Urkundspersonen vollzogen werden. 3) Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft. 4) Der Regierungsrath ist mit der Vollziehung beauftragt. Das Gesetz unterliegt noch der Genehmigung der Landesgemeinde, welche aber aller Voraussicht nach demselben ertheilt werden wird.

\* König Alfons ist kein Kind des Glückes. Nach kurzer Ehe entriß ihm der Tod das geliebte Weib. Einige Monate später bettete man die ältere Schwester seiner Gemahlin in die kühle Gruft, jene Prinzessin von Montpensier, welche gerüchweise bereits als die künftige Königin von Spanien bezeichnet wurde. Dieser Tage schied, kurz vor der Brautfahrt ihres königlichen Bruders nach Biarritz, die achtzehnjährige Infantin Maria del Pilar von Spanien plötzlich von hinnen, die Lieblingschwester des jungen Königs, seine thätkräftige Freundin und Rathgeberin. Und gestern ist König Alfons selber anscheinend nur mit genauer Noth dem Tode entronnen. Auf einer Spazierfahrt von dem Escorial nach San Ildefonso stürzte der Wagen um, der Begleiter des Königs, General Echague, wurde dabei erheblich verletzt, der König aber rekte sich den rechten Arm aus, während die mitfahrenden Prinzessinen mit dem bloßen Schreck davon kamen. Es ist in der That kein allzu lebenswürdiger Stern, der über dem Haupte des jungen Fürsten schwebt.

\* London, 7. August. Aus Capstadt vom 22. Juli wird gemeldet, General Wolfeley habe die Unterwerfung von Zuluhäuptlingen angenommen und denselben erklärt, daß die englische Regierung das Land schenken und regieren werde.

\* Newyork, 25. Juli. Die Deutschen in Newyork nehmen hinsichtlich ihrer Zahl unter den Nationalitäten, welche die Bevölkerung dieser Stadt

## Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

„Kommen Sie zur Bühne! Ich will Sie nach Wien führen. Lassen Sie mich die stolze Freude empfinden, einst sagen zu können: „Ich habe an Ihrem Talent, an Ihrer Stimme, welche die Welt entzücken soll, einen geringen Theil beigetragen.““

Behmlich schüttelte Lisbeth das Haupt.

„Auch das muß ich Ihnen abschlagen. Ich habe meine Ideale aufgegeben, — ich werde niemals zur Bühne gehen! — Fragen Sie nicht, was mich dazu bestimmt hat. — Mein Freund, wir werden uns trennen und vielleicht spät oder auch nie uns wiedersehen.“

Während sie das sagte, standen sie vor dem Thore des Armentrichhofes. Betroffen bemerkte es Hallendorf, Lisbeth fuhr fort:

„Hier werden wir scheiden. Dort zwischen jenen unscheinbaren Gräbern ruht meine Mutter. Auch von ihr will ich Abschied nehmen. Doch, mein Freund, ich sehe Theilnahme in Ihrem Gesicht, eine Thräne in Ihrem Auge? — Meine Worte sind Ihnen räthselhaft, aber Sie fühlen mit mir, und das giebt mir Muth, noch eine innige Bitte an Sie zu richten.“

Sie streckte dem Sängler die Hand entgegen, er ergrieff sie in heftiger Leidenschaft.

„Lisbeth, Sie wollen bitten, wo jeder Ihrer Wünsche mir Befehl wäre. Was könnte ich thun, um Ihren Kummer zu lindern?“

„Senden Sie Gabriele Berteldes die Briefe zurück, wie sie es wünscht.“

Hallendorf sah Lisbeth erstaunt und erschrocken an, während sie die Hände wie bittend zu ihm emporhob, nur von dem einen Gedanken befeelt, Adolfs gefährdetes Glück zu beschützen.

Ehe Hallendorf noch eine Frage that, kam Lisbeth ihm zuvor und erzählte, was sie unfreiwillig erlauscht hatte. Dabei vergaß sie den Zuhörer, als sie von Adolfs Glück sprach und wie sie seinen Frieden gesichert wissen wollte. Jedes Mal drang die Järlsicherheit durch, wenn sie seinen Namen nannte.

„Und nicht wahr,“ fuhr sie fort, „ich bitte den Freund nicht vergebens? Sie geben Gabriele die Briefe zurück? Sie liebten sie einst, und deshalb, weil Sie ihr einst die heiligsten Empfindungen gewiebt, müssen Sie auch vergeben; Sie schweigen, — Sie wenden sich ab?“ fragte Lisbeth ängstlich, als Hallendorf ernster wurde.

„Lisbeth, jetzt weiß ich genug. Sie lieben Adolfs von Wilhelm,“ unterbrach er sie.

Schwer athmend lehnte sich das Mädchen an das Gitter des Kirchhofes.

„Die Briefe, Hallendorf?“

„Sie weichen aus. Bin ich nicht Ihres Vertrauens werth?“

„Was fordern Sie? Soll der Mund auch noch sprechen?“

„Nur das eine einzige Wort, Lisbeth. Sie lieben ihn?“

„Ja, ich liebe ihn!“ kam es mit einem Schrei von ihren Lippen. „Seyt aber leben Sie wohl, — kein Wort mehr, wenn Sie nicht meine Qualen vermehren wollen. — Werden Sie meine Bitte nun erfüllen?“

„Ich werde es!“ rief der Sängler, tief erschüttert. „Lisbeth, kann ich nichts für Sie thun? Wüßten wir so scheiden?“

„Es ist besser so, glauben Sie mir,“ sagte sie dann. „Meine Nähe brächte Ihnen keine Freude. Die Ferne und Ihre Kunst wird Ihnen Vergessenheit geben. — Ueberlassen Sie mich meinem Geschick. — Helfen kann mir doch Niemand. — Leben Sie wohl!“

Sie wollte fort, nachdem sie dem Sängler beide Hände zum Abschied gereicht hatte. Er hielt sie jedoch zurück.

„Lisbeth, würden Sie ihn glücklicher machen, als das leichtsinnige Mädchen?“

Da riß sie sich heftig los.

„Gehen Sie, Hallendorf, vergrößern Sie meinen Kampf nicht!“

Die Kirchhofsthür schloß sich hinter ihr. Sie kniete am Grabe ihrer Mutter. Sie weinte, sie betete, — sie rief, wie sie es als Kind damals am Thor im Schnee knieend gethan, den Namen der Mutter in den flehentlichsten Ausdrücken. Aber heute kam nicht, wie damals, ein Wauer und nahm das weinende Kind mit auf seinen Wagen nach der Stadt,

zusammenlegen, die dritte Stelle ein. Ihnen an Zahl überlegen sind die eingeborenen Amerikaner und Irländer. Hinsichtlich der Zahl der Heirathen erreichen die Deutschen die zweite Stelle und stehen nur den Amerikanern nach, welche ein verhältnißmäßig viel stärkeres Bevölkerungselement bilden. Hinsichtlich der Nachkommenschaft nehmen sie indessen die erste Stelle ein. Unter je 1000 Kindern werden 403 von deutschen und 448 von amerikanischen und irischen Eltern geboren. Die Einwanderung in New-York ist im stetigen Zunehmen, im ersten Halbjahr betrug sie 55284 Köpfe um 17000 mehr wie in derselben Zeit im Vorjahr. Darans folgert man die allmähliche Germanisirung der Vereinigten Staaten, was jedoch ganz unbegründet ist; denn die Kinder der Deutschen, ich will nicht sagen alle, doch die meisten, sprechen englisch, sobald sie nur lallen können, und so assimilirt sich das deutsche Element mit der Masse.

— 5. August. Eine Meldung aus Havanna besagt, daß dort in der verfloffenen Woche 137 Todesfälle am gelben Fieber, 20 mehr als in der Vorwoche, vorgekommen sind. Im ganzen Monat Juli belief die Zahl der Todesfälle sich auf 537.

## Aus dem Großherzogthum.

\*\*\* **Oldenburg.** Im vorigen Monat sind im Herzogthum Oldenburg 7 Selbstmorde vorgekommen; 4 mittelst Erhängens, 2 mittelst Ertränkens und 1 mittelst Erschießens. (D. Z.)

— Die unlängst von den Tabacks-Fabrikanten Oldenburgs und Ostfrieslands vereinbarte Preis-erhöhung der Tabacksfabrikate findet nimmere auch Nachahmung Seitens der Eisen-Industriellen. Folgendes Circular ist unterm 5. August von Osabrück aus versandt worden: „Die unterzeichneten Firmen beehren sich hierdurch, Ihnen mitzutheilen, daß sie sich bei der gegenwärtigen Lage der Productions-verhältnisse, welche die Einhaltung der unverhältnißmäßig gesunkenen Baarenpreise nicht ferner gestatten, und mit Rücksicht auf die Wirkung des seit Juli wieder eingeführten Notheinzollses, veranlaßt gesehen haben, die zur Zeit geltenden Preise ihrer Handlungsgütern für die von heute ab eingehenden Aufträge um  $\frac{1}{2}$  pro 100 Kilogramm zu erhöhen. — Aktiengesellschaft für Maschinenbau und Eisenindustrie zu Barel a. d. Aade. Dicks u. Co. in Leer. Franzen u. Co. in Leer. H. Hesse in Nord-Brake. Koch u. Franzen in Oldenburg. Kullus Meyer u. Co. in Norden. Meyer u. Co. in Oldenburg. Oldenburgische Eisenhütten-Gesellschaft in Augustsehn. Peimawer u. Co., Friedrich-Wilhelms-Eisenhütte zu Graevenhorst bei Hörstel.“

— Die Anmeldungen zur Landes-Thierschau haben sich in letzter Stunde noch sehr vermehrt. Der Pferdemarktsplatz wird daher fast ganz beunzt werden. Die Krankheiten für die Thiere wachsen jetzt wie Pilze aus der Erde. — Der Besuch scheint sehr gut zu werden. Auch aus England sind schon Nachfragen nach Wohnungen eingelaufen.

\*\*\* **Dövelgönne.** S. R. H. der Großherzog haben gerührt, mit dem 1. October d. Z. beim Amts-gericht Ahrensböök den Amtsgerichtsactuar Lehmkühf in Dövelgönne zum Gerichtsschreiber zu ernennen und

den Amtsboten Uthhorn in Dövelgönne in den Ruhestand zu versetzen.

— Die am vergangenen Freitag hier abgehaltene Thierschau war wieder sehr zahlreich besucht. Auf dem Festplatze fielen zuerst die prachtvollen Pferde in die Augen, von welchen eine große Menge ausgestellt war, und unter denen sich Thiere befanden, welche geachtet zu haben, jeder Züchter sich zur Ehre anrechnen konnte. Auch das Hornvieh, das zur Schau aufgestellt war, zeigte durchweg die schönen und eleganten Formen, welche unser Marjchvieh in der ganzen Welt berühmt gemacht haben. Die Ernährung desselben hatte in Folge der unglücklichen Witterung und des schlechten Grasmwuchses wegen etwas gelitten und war das aufgetriebene Vieh nicht ganz so schwer und fett, wie in früheren Jahren, dafür waren aber die aufgestellten Thiere im Allgemeinen sehr gut und fanden den ungetheilten Beifall der anwesenden fremden Landleute und Viehhändler. Am Nachmittage, als die Damen erschienen, entwickelte sich auf dem Festplatze ein sehr reges Leben, das bis in die späte Nacht fortgesetzt wurde, und erst der frühe Morgen trennte die Fröhlichen. Und so soll es sein! Denn wir gehören nicht zu jenen Kopfhängern, die schon in Dinnacht fallen, wenn sie nur die Töne einer Orgel hören, und die das Ganze mit dem Namen Marktswindel bezeichnen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß die Thierschau ein fröhliches Volksfest sein sollte und müsse, und daß das Volk volle Verzeihung habe, sich zu freuen, wenn es das Beste, was es züchtet, sein Vieh, zur Schau stellt. Und nicht nur der Herr und die Frau sollen sich freuen, sondern auch der Knecht und die Magd, die so manches Stück Vieh, das heute mit dem bunten Bande geschmückt wurde, jahrelang gefüttert und gepflegt haben, sollen an dieser Freude Theil nehmen und des Abends ihr Tänzchen machen. Alle die großen landwirthschaftlichen Ausstellungen, wie z. B. das Oktoberfest in München, und das landwirthschaftliche Fest in Cannstatt sind deshalb auch wahre Volksfeste geworden. Wenn trotzdem unsere Thierschau ihre Feinde und Gegner hat, so können wir uns mit dem Sprüchwort trösten: „Viele Feinde, viele Ehre!“ (Dövelg. Anz.)

\*\*\* **Abbehausen.** Vor einigen Tagen erlaubten sich 3 Knaben, alle im Alter von ca. 10 Jahren stehend, einen höchst gefährlichen Scherz. Dieselben legten nämlich zwischen und unter die Petroleumsäffer eines hiesigen Kaufmanns Heu, welches sie anzündeten, worauf sie sich entfernten. Nach kurzer Zeit bemerkte die Nachbarschaft einen dichten Rauch, dessen Ursprung man glücklicherweise bald darauf fand, so daß der entstandene Brand noch gelöscht werden konnte, ehe die Säffer selbst vom Feuer ergriffen wurden. Die drei Buben sind ermittelt und wäre hier eine exemplarische Strafe wohl am Platze.

\*\*\* **Weyen.** Der Gemeinderath hat beschloffen, in den nördlichen Anlagen vor der Pastorei ein Kriegerdenkmal errichten zu lassen und sollen die Ausgaben dafür aus dem Kriegsentwädigungseltern gedeckt werden. Eingelassen sind Zeichnungen der Herren Bildhauer Gronau aus Breumhaven und Högl aus Oldenburg.

\*\*\* **Wildeshausen.** Zu Norddöllen, Gem. Bisbek, wurde am Montag der Zeller Griese vom Pferde abgeworfen; er gerieth unter die Füße des-

selben und wurde derart verletzt, daß er am Mittwoch den Geist aufgab. (D. Z.)

\*\*\* **Wilhelmshaven.** Wie verlautet, sollen bei Schilling-Hörne die mit dem Aufstuden des in's Wasser gefallenen Stückes der gesprunzenen Kanone auf dem „Nemou“ beschäftigten Taucher bei einer Tiefe von 70 Fuß auf dem Boden des Jadesbusens felsenartiges Gestein vorgefunden haben.

## Vermischtes.

Lauban. Eine höchst aufregende Scene spielte sich, so meldet die „Laubaner Zeitung“, am letzten Sonntag, 4300 Fuß über dem Meere in der Weienbande, in der Nähe der Schneefuppe, ab. Eine Entführung einer jungen verheiratheten Frau aus Dössa, die von ihrem sie von dort aus verfolgten Ehemanne hier oben bei Sturm und Regen eingeholt wurde, gab die Veranlassung dazu. Der angebliche Entführer, ein reicher Russe, gerieth mit seinem Verfolger in's Handgemenge und nur dem energischen Einschreiten des Wirthes und seiner Gehilfen ist vielleicht zu danken, daß nicht ein Unglück geschah. Die entführende Frau war nicht zu bewegen, zu ihrem Manne, oder zu ihrem denselben begleitenden Vater zurückzutreten, vielmehr verzog, mit ihrem Ruffen weiterzuziehen.

Strasburg i. Elz, 5. August. Gestern Nachmittag gelangte an das hiesige General-Commando die Depesche, eine Abtheilung Militär nach dem eine Stunde von Schlestadt gelegenen Kestenholz zu dirigiren, welches Städtchen total in Flammen stünde. Nach eingegangener Nachricht sollen an hundert und fünfzig Häuser abgebrannt sein. Das Feuer brach Morgens 7 Uhr aus und hielt bis 2 Uhr Nachmittags an. Von den 4000 Einwohnern sind 1800 obdachlos geworden; der verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 1 Million Mark. Manche Gebäude waren gar nicht oder nur theilweise, Mobilien, Ernte und Weinvorräthe durchgängig gar nicht versichert.

— Ein gefährliches Reissabenteuer wird von der „Dess. Ztg.“ erzählt. Vor nun bald drei Wochen reiste ein Dessauer Kaufmann nach Tiraspol; allein im Coupe 1. Klasse dahin fahrend, langweilte er sich einigermaßen, bis auf der Station Wigoda in dasselbe Coupe eine elegant gekleidete junge Dame einstieg und den Reisenden mit verführerischen Blicken zu bombardiren bald begann. Der abenteuerlustige Mann biß bald auf den Köder an und begann sich, mit seiner Reisesgefährtin in ein Gespräch einzulassen. Mithin jedoch übermannte ihn eine solche Müdigkeit, daß er sich schlafen mußte; darauf erfolgte er bald in Schlaf. In Tiraspol mußte er von dem Conducteur rüchtig gerüttelt werden, bis er erwachte, er fühlte heftige Kopfschmerzen, erholte sich jedoch bald. Da erst bemerkte er, daß die Dame bereits ausgestiegen sei. Die Sache kam ihm verdächtig vor, er griff mechanisch nach seiner Brusttasche, und als er dieselbe leer fand, führte er auf den Perron hinaus, schreiend, daß er bestohlen sei. Es wurden sofort nach dem von ihm beschriebenen Frauenszimmer die umfassensten Recherchen eingeleitet, aber alle Nachforschungen nach demselben blieben ohne Erfolg. Man trat dem Bestohlenen die ganze Situation vor

sondern es dämmerte schon, als sich Lisbeth von ihren Knien erhob, vom Grabe eine Blume brach, diese zu sich steckte und bleich, aber sanften Gesichts, in dem kein Kampf mehr zu sehen war, langsamen Schrittes den Heimweg antrat.

Nach an demselben Abend hatte sie mit Frau Steinbach eine inhaltschwere Unterredung, die bis spät in die Nacht hinein dauerte, und in der die Matrone viel weinte, bis sie mit Allem, was Lisbeth sprach, sich einverstanden erklärte.

Am andern Morgen war Lisbeth's erster Weg nach einem der Bureau, wo man sich meldet, um Stellen als Erzieherrinnen, Bönnen oder Gesellschafterrinnen zu erhalten. Die Vorsteherin war eine sehr fremdliche Frau, die Lisbeth sogleich zutraulich entgegenkam, als diese sie fragte, ob nicht eine Stelle als Erzieherrin vacant wäre, welche sie sogleich annehmen könnte. Sie hätte zwar das Examen als Lehrerrin nicht gemacht, weil sie nicht geglaubt, diese einst zu werden; aber sie glaube doch, die erforderlichen Kenntnisse dazu genungsam zu besitzen, um eine solche Stelle nach jeder Richtung hin ausfüllen zu können. Und als sie sagte, sie könne verschiedene Sprachen und sei auch in der Musik bewandert, rief die Frau befriedigt:

„Das ist ja herrlich. Sobald Sie in der englischen Sprache und in der Musik sicher sind, so ist eine gute Stelle für Sie gefunden, die Sie schon morgen antreten können, vorausgesetzt, wenn Sie mit den Bedingungen einverstanden sind.“

(Fortf. folgt.)

## Die Jungfrau von Dövelgönne.

Historischer Roman aus Dövelgönne's alten Tagen.

Von Th. F. ....

Eigenthum des „Dövelgönner Anzeiger“.

Erstes Capitel.

Ein schöner Frühlingstag war angebrochen, hell und warm schien die Sonne durch die hohen Bogenfenster des Schlosses Oldenburg und beleuchtete die prächtigen Rüstungen, die im Vorsaale in schöner Reihenordnung an der Wand hingen. Die wohlmeinende Wärme des edlen Gestirns erregte jedoch keine Empfindung in dem Jünglinge, der träumerisch in sich selbst versunken die damalige Jahreszahl 1514 in das steinerne Fenstergefenster mit dem Griffseines Schwertes eingravirte.

Herannahende Schritte rüttelten ihn aus seinem ersten Brüten. Stramm richtete er sich auf, zog sein Rederteller etwas tiefer, warf mit einem Ruck die langen blonden Haare aus der hochgewölbten Stirne, während sein blaues Auge gespannt dem Eintretenden entgegen sah.

„Ah, Ihr seid es, Hans von Steinberg!“ rief er, „was treibt Euch in aller Frühe an den Hof des Grafen Johann?“

„Wie Ihr an meiner Rüstung seht, ist es nichts Gutes, Junker Odo. Graf Ertzart von Ostfriesland ist wieder in Buhladungen und Stadland eingefallen

und raubt, sengt und mordet nach alter Weise. Es ist wirklich hohe Zeit, daß wir dem Burken das Handwerk legen und deshalb kam ich hierher, mit dem Grafen zu berathen.“

„Großen Dank für Eure Nachricht, Ritter Steinberg, drängt nur den Grafen zur Eile, damit ich auch einmal hinaus kann zum lustigen Waffentanz und diesmal wird es mir der Graf nicht verwehren.“

„Ruhig Blut, Junker Odo, Ihr habt noch Zeit genug vor Euch, um die Sporen zu verdienen, denn all zu großer Ehrgeiz hat schon Manchem mehr geschadet als Nutzen gebracht.“

„Oh, Ihr wißt es,“ sagte Junker Odo, „daß mir weniger an den Sporen und am Ehrgeiz gelegen ist, als mein Nächsteramt auszuführen an den Wörtern meines Vaters. Wie ich sie haße, diese Friesen, die mit kaltem Mute Männer ermordeten aus dem einzigen Grunde, weil dieselben wegen ihrer Tapferkeit in Deutschland zu Ritters geschlagen wurden.“

„Ja, es war eine schlimme That, erwiderte Hans von Steinberg, „und Eure Frau Mutter hat sie auch gerächt. Ließ sie doch 200 Friesen den Kopf abschlagen, das ist doch wahrlich viel gegen Einen. Doch wenn Ihr Euren Muth probiren wollt, so sollt Ihr diesmal mitgehen, Junker. Ich will ein gutes Wort für Euch beim Grafen einlegen.“

„Thut das, Ritter Steinberg und habt im Voraus meinen Dank. Der Graf ist schon auf, Ihr könnt hingehen.“

Freudig bewegt von der Aussicht des nahen

Augen; er erinnerte sich, daß die Person im Wagon ihn aufmerksam machte, sein Gesicht wurde beschmutzt, und daß sie mit ihrem Taschentuch ihm den angeblichen Schmutz sehr liebevoll resp. sehr lange aus dem Gesicht gewischt hatte. Hierbei atmete er einen eigenthümlichen Geruch, ohne Zweifel von Chloroform herrührend, ein, der dem Tode entspreche, und dieser Geruch mußte die Bewußtlosigkeit verursacht haben. Das Taschenbuch enthielt 2050 Nabel in Vaargeld.

Wien, 9. August. Serajewo ist ein Flammenmeer. Seit gestern Abend 6 Uhr brennen das Handelsviertel, das katholische, serbische, jüdische Viertel. 20000 Menschen sind obdachlos. Leider herrscht großer Wassermangel. — Heute Abend gelang es erst, dem Brande ein Ziel zu setzen. Der Schaden wird auf 100 Millionen Gulden geschätzt.

Newyork, 5. August. Der für Export disponible Ueberfluß der diesjährigen Weizenerte wird auf 500,000 Tonnen berechnet.

— Seit dem 4. Juli ist eine außerordentliche Hitze und Trockenheit eingetreten, und wird der Wassermangel sehr bedenklich. In dieser Woche sind in Philadelphia 15 Personen dem Sonnenstich erlegen. Am 18. Juli stand der Thermometer im Schatten auf 31.9 Reaumur.

— Ein junges Ehepaar, welches seine Flitterwochen in vollen Zügen genießt, befindet sich seit einigen Tagen in einer kleinen Stadt der Schweiz. „Sagen Sie einmal, Kellner, fragt der Gatte, die Einwohner gaffen uns wie Wunderthiere an, und ich hatte Ihnen doch gesagt, um unangenehmer Neugierde aus dem Wege zu gehen, daß Sie Niemandem erzählen sollten, daß wir Neuvermählte sind.“ — „Aber, gnädiger Herr, ich habe es auch nicht erzählt. Im Gegentheil, ich habe sogar versichert, daß Sie überhaupt nicht mit einander verheiratet sind.“

— In einem Laden tritt jemand und verlangt ein Päckchen Tabak. Das Päckchen wird hergereicht und der Empfänger legt die gewohnten fünfzig Pfennige auf den Ladentisch. „Entschuldigen Sie, der Tabak kostet jetzt sechszig Pfennige.“ „Weßhalb?“ „Wegen des Steuerzuschlages!“ „So, ist dies denn bereits versteuertes Tabak?“ „Zawohl, frühere Sendung gestern empfangen.“ „Deshalb sehr, dann ist mir der Tabak zu frisch.“ „Er ging und deckte seinen Rauchbedarf in einem andern Hause zu dem alten Preise. Danach sich zu richten.“

Der Niederländische Volkskalendar für 1880, 6. Jahrgang, mit der großen Gratis-Prämie „Die Heimkehr der Sieger“ und zwei Extra-Prämien in Dobra, Preis 50 Pfg., erschien auch jetzt wieder im Volkschriften-Verlage zu Bremen. Aus dem reichen, mit ca. 50 guten Bildern geschmückten Inhalte möchten wir vor Allen zwei Artikel als besonders zeitgemäß und wichtig hervorheben, nämlich: „Zins und Wucher“ von Fr. Thurnwald und: „Die neuen deutschen Gerichts-gesetze“. Letzterer ist eine kurze, klare Einführung in das neue Verfahren, ohne welche das eigentliche Gesetz dem Laien schwer verständlich sein würde. Daneben bieten aber auch die übrigen Aufsätze nicht minder Zeitgemäßes in angenehmer Abwechslung mit Heiterem und Unterhaltendem. Möge das treffliche Volksbuch in immer weitere Kreise dringen!

### Handelsberichte.

\*\* Köln, 11. Aug. (Schlachtwiehmärkte.) Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 138 Stück Ochsen, verkauft erste

Qualität zu 75, zweite zu 70, dritte zu 67 Mk.; 31 Stück Stiere, verkauft erste Qualität zu 60, zweite zu 54, dritte zu 50 Mk.; 168 Stück Kühe und Künder, verkauft erste Qualität zu 66, zweite zu 64, dritte zu 60 Mk.; 115 Stück Schweine, verkauft erste Qualität zu 56, zweite zu 54, dritte zu 50 Mk. pro 50 Kgm. Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkt vom 8. d. waren angetrieben: 112 Stück Schafe, verkauft erste Qualität zu 70, zweite zu 67, dritte zu 64 Mk.; 285 Stück Käber, verkauft erste Qualität zu 64, zweite zu 60, dritte zu 55 Mk. pro 50 Kgm. Schlachtgewicht. In den Stallungen der Umgegend von Köln wurden in der vergangenen Woche nach den aus zugegangenen Nachrichten folgende Preise, Morgens früh nächsten gemogen, vereinbart: 8 Stück Ochsen zu 42, 13 Stück Kühe zu 32—36, 15 Mk. pro 50 Kgm. Lebendgewicht. — Die Preise von frischen Säuten sehten sich: Ochsenhäute beste 50, geringe 46 Pfg.; Kuhhäute beste 34, geringe 32 Pfg. pro Pfd. — Fett kostete bestes 24, geringes 22 Pfg. pro Pfd. — Handel sehr lebhaft.

Vant vom Bureau Veritas veröffentlichter statistischer Zusammenstellung betrug die Anzahl der im Juni d. J. bekannt gewordenen Schiffsverluste 118 Segelschiffe und 6 Dampfer, welche sich der Flagge nach wie folgt verteilten:

	Segelschiffe.	Dampfschiffe.
Amerika . . . .	33	—
England . . . .	28	4
Spanien . . . .	12	—
Deutschland . . . .	11	1
Frankreich . . . .	10	—
Norwegen . . . .	5	—
Holland . . . .	4	—
Italien . . . .	4	—
Schweden . . . .	3	—
Portugal . . . .	2	—
Österreich . . . .	1	—
Dänemark . . . .	1	1
Rußland . . . .	1	—
Unbekannt . . . .	3	—

### Standesamt Brake.

#### Mittheilungen pro Monat Juli.

##### Geboren:

Ein Sohn: Der Ehefrau des Grenzaufsehers Otto Sommerfeld, Brake; der Ehefrau des Kaufmanns C. Th. Martens, Brake; der Ehefrau des Schlachtermeisters C. G. Müller, Brake. — Eine Tochter: Der Sängerin F. A. W. Heij, Brake; der Ehefrau des Rahmchiffers H. R. Reimers, Fünshausen; der Ehefrau des Rahmchiffers H. R. Reimers, Horrien; der Ehefrau des Frieurers Johann Eilert Dravin, Brake; der Ehefrau des Arbeiters C. Fr. Windhorst, Brake; der Ehefrau des Schiffermeisters H. W. Ahrens, Klippfame. — Ein Zwillingepaar: Der Ehefrau des Arbeiters Joh. D. Nöben, Harrien (Knabe und Mädchen).

##### Copulirt:

Der Fabrikarbeiter Herrn. Friedr. Böhmung und die Wittwe Metta Catharine Eilers, geb. Pott, Brake; der Schiffscapitän Johann Hilberts Baussen und die Wittve Jacobine Catharine Hemmen, geb. de Harde, Brake.

##### Gestorben:

Georg Bernh. Basing, Schiffszimmermann, 23 Jahre alt, Brake; Jakob Gerh. Friedr. Adicks, Klempnermeister, 29 Jahre alt, Brake; Catharine Johanne Bernhards Berger, 11 Jahre alt, in der Weser verunglückt, Fünshausen; Johanne Vertha Elise Bütner, 1 Monat alt, vor Brake; Gesina

Margaretha Johanne Denter, geb. Middendorf, 28 Jahre alt, Brake; Carl Hinr. Brunen, Sattlermeister, 35 Jahre alt, vor Brake; J. A. Bartling, Arbeiter, 55 Jahre alt, in der Armen-Verb. Anstalt zu Brake verstorben; Bernh. Schulte, Matrose, 28 Jahre alt, aus Barßfelde Moor, im Hafen verunglückt; Alex. Marcus Andriess, Matrose, 28 Jahre alt, aus Rhuegen in Holland, im Hafen verunglückt; ein todgeborener Sohn des Arbeiters Eilert Hinr. Widdels in Brake.

### Standesamt Hammelwarden.

#### Mittheilungen pro Monat Juli.

##### Geboren:

Ein Sohn: Der Ehefrau des Hansmanns Joh. Hinr. Meiners in Außenbeich; der Ehefrau des Hansmanns Albert Heinrich Gräper in Sandfeld; der Dienstmagd Joh. Math. Hel. Range in Oberhammelwarden; der Ehefrau des Maurermeisters Friedr. Steuten in Hammelwarden; der Ehefrau des Arbeiters Hinr. Gerhard Müller in Nordenfeld. — Eine Tochter: Der Ehefrau des Schiffszimmermanns Dieder. Aug. Müller in Fünshausen; der Ehefrau des Fischers Dietr. Baake in Oberhammelwarden; der Dienstmagd Anna Cath. Friedr. Hartbeck in Nordenfeld.

##### Copulirt:

Keine.

##### Gestorben:

Eilert Gerh. Viesefeld, Chausseewärter zu Außenbeich, 61 Jahre alt; Anna Lucie Amalie Kunte, Näherin, 16 Jahre alt; Steuten, ohne Namen, 1 Stunde alt, Sohn des Maurermeisters Friedrich Steuten in Hammelwarden.

### Cours-Bericht

#### der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 11. Aug. 1879.	Gesamt.	Verkauf.
4% Deutsche Reichsanleihe — (Kl. St. im Verkauf 1/4% höher)	98,90 %	99,45 %
4% Oldenburgische Comlois — (Kl. St. im Verkauf 1/4% höher)	99 %	100 %
4% Stollhammer Anleihe —	99 %	100 %
4% Leimbühler Anleihe —	99,05 %	99,55 %
3% Oldenburgische Prämien-Anleihe der Stadt in Markt —	150,25	151,25
5% Gutin-Vöcker Privatbank-Schlg. —	103 %	104 %
4 1/2% Vöcker-Bühner gar. Prior. —	102,50 %	103,25 %
4 1/2% Brem. Staats-Anl. v. 1874 —	102,50 %	103,25 %
4 1/2% Karlsruher Anleihe —	102,25 %	— %
4 1/2% Westfäl. Provinz-Anleihe —	102,50 %	103,25 %
4% Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4% höher)	99 %	99,55 %
4 1/2% Preuss. consolidirte Anleihe —	105,60 %	106,60 %
4 1/2% Schwed. Hyp.-Bant.-Pfundbr. —	94,25 %	95 %
5% Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bant. —	100,50 %	— %
4 1/2% do. do. —	100,75 %	101,75 %
4 1/2% do. do. —	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 1878.)	130 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1878.)	— %	147,50 %
Oldenb. Eisenbahn-Actien (Anfangsputz) 5% Z. vom 1. Juli 1877) —	— %	— %
Oldenb. G. Actienpr. St. o. 3. 1878. —	— %	— %
Debjeta-Amsterdamb Kurs f. 100. —	169,25	170,05
do. auf London „ für 100. „ —	20,34	20,54
do. auf Newyork in S. 12 Doll. „ —	4,19	4,24
do. auf „ in Pap. 1 „ —	—	—
Holländ. Banknoten für 10 „ —	16,85	—

Kampfes schritt der Junker auf und ab, während drinnen im Saale die dröhnende Stimme des Grafen Johann laut erklang.

Ein Schlag an der Thüre rief den Junker ins Gemach.

Freudlich winkte ihn die hohe gebietende Gestalt des Grafen zu sich:

„O, Euch kitzelt der Muth gewaltig,“ sprach er, „weil Ihr so große Lust zeigt, Euer Schwert zu schwingen, wie mir Hans von Steinberg meldet. Ich will Euren Wunsch erfüllen. Der Ritter wird Euch heute noch mitnehmen nach Dovelgönne. Haltet Euch tapfer die Strolche vom Leibe und Land, bis die Bundesstruppen von Herzog Heinrich und Erich von Braunschweig angelangt sind, dann wollen wir diese räuberischen Friesen züchtigen, wie es ihnen gebührt. Haltet mir auf jeden Fall Dovelgönne, denn, ist der Felzbug vorüber und die Friesen geschlagen, so will ich daselbst eine Feste anlegen, daß ihnen das Einfallen ins Land vergehen soll. Jetzt ruft mir den Kanzler Wilhelm und den Junker Tecklenburg, der kann Eure Stelle versehen, dann aber spüret Euch, den Panzer umzuschallen, denn Steinberg wird nicht lange verweilen können.“

Freudig küßte der Junker dem Grafen zum Danke die Hand und eilte Hans von Steinberg nach, der das Gemach schon verlassen hatte.

„Ritter, nochmals meinen Dank für Euer gut angelegtes Wort. Ich wills Euch gedenken. Doch wann wollt Ihr aufbrechen?“

„Kommt um zwei Uhr auf die Burg, aber wapp-

net Euch gut, denn mir scheint, es giebt bald scharfe Hiebe,“ erwiderte der Ritter und entfernte sich rasch, während der Junker sich seiner Anfrüge entledigte.

Lautes Waffengetöse schallte dem Junker Ofo entgegen, als er gegen zwei Uhr in voller Rüstung auf seinem feurigen Rapen, begleitet von seinem Diener Enno dem Burghofe zusprengte. Ein freundliches Lächeln umspielte die Lippen des Ritters Steinberg, als seine Augen die hohe stattliche Ritterfigur des Junkers sich nähern sah.

„Ihr könnt das Commando über die sechzig Reiter nehmen, Ofo,“ bemerkte er, „ich will schon mit den 200 Reifigen vorläufig zufrieden sein, und nun vorwärts mit Gott und Johann.“

Ein kurzer Trompetenstoß erfolgte, und links schwenkte das Kriegsvolk, voran Ofo mit dem Ritter die Straße Oldenburg entlang gegen Dovelgönne zu. Drei Wegestunden mochten die Weiden in heiterem Gespräche zurückgelegt haben, da sprengte staubbedeckt ein Reiter in schnellster Gangart ihnen entgegen.

„Schickt Euch, Ritter,“ rief er schon von weitem, die Friesen sind in Dovelgönne und schonen weder Kind noch Kegel.“

„Alle Teufel,“ fluchte Hans von Steinberg, „die sind rasch. Junker Ofo, sprengt Ihr mit Euren Reitern voraus und bemächtigt Euch der Burg, ich komme mit den Reifigen im Lauffschritt nach. Laßt Alles über die Klinge springen, was sich Euch in den Weg stellt, wir müssen Dovelgönne besetzen und gießt unser Leben.“

Rasch lockerte der Junker sein Schwert und sprengte mit seiner Schaar davon.

An der Oldenbroker Kapelle angelangt, begegneten ihm schon Flüchtlinge und aufsteigende Rauchsäulen belehrten ihn von der Wahrheit des Boten.

Im Galopp sprengte er durch die Straße von Dovelgönne der Burg zu. Einzelne Friesen drückten sich rasch beim Erblicken der Oldenburger Reiter zur Seite und unangefochten gelangte der Junker bis zum Burghofe. Hier stellte sich seiner Schaar ein Haufe Friesen entgegen und ein heißer Kampf entbrannte.

Eben hatte er sich von zwei Segnern befreit, als ein lauter Hilferuf ihn in den Burghof sehen ließ. Ein riesiger Frieze rang dort mit einer Jungfrau, die bleich mit aufgelöstem Haar, den starken Arm des Friesen, mit gekrümmtem Dolche, vom Todesstoße zurückzuhalten suchte. Schnell drückte Ofo dem Pferde die Sporen ein, im nächsten Augenblick durchdringt ein kurzer Blitz die Luft und mit gepaltem Schädels stürzte der Frieze zu Boden.

Die Gefahr außer Acht lassend, sprang der Junker vom Pferde, beugte sich über die ohnmächtig gewordene Jungfrau, aber ein Hieb über den Panzer machte ihn auf seine eigene Lebensgefahr aufmerksam. Hink ein Kad mit seinem Schwerte schlängelnd, zog er die Jungfrau bis zur Burghofmauer, dann schwirkte seine Klinge mit Wucht gegen die angreifenden Friesen.

(Fortsetzung folgt.)

**Reismehl.**

Nährwerth garantiert nach den von der landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Station der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Oldenburg — Vorstand Dr. P. Petersen — veröffentlichten Bedingungen zc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen zc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.

**R. C. Rickmers.**

**Brafer**

**Fäcalien-Abfuhr.**

Anmeldungen zur Abfuhr augenblicklich sehr erwünscht.

**Lehrer, Beamte, Kaufleute, Agenten,**

die sich nebenbei mit dem Vertrieb einiger gediegener, billiger und leicht abzuführender Prachtwerke befassen wollen, belieben sich unter Angabe guter Referenzen an Ludwig Magg in Constanz (Baden) zu wenden. Hohe Provision und constanteste Bedingungen werden zugesichert.

**Liebig's Kümrys**

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halswindhucht, Augenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarth (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindhucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten), Hartungs Kümrys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kümrys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 S. excl. Verpackung. Verschiede Brochüre über Kümrys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kümrys.

**Nachrichten aus Amerika,**

Viertel Jahrgang. Specialität: Ausfuchung Verfloßener. 251 William Str., New York. Preis 2 Mark per Jahr. — Probe-Nummern gratis.

Diese Monatschrift enthält allgemeine interessante Nachrichten aus Amerika über Ansehung u. s. w. — Ferner die Namen der Deutschen, welche in Amerika starben, sowie die Namen der deutschen Soldaten, die während des Krieges von 1861 bis 1865 in Amerika gestorben sind.

Alle Notariats und Advokatur-Geschäfte als Vollmachten, Todtenseime, Erbschaften, Ehegeschickungen u. s. w. werden prompt erledigt. Adresse:

**Wm. RAICH, Notar.**  
Post Box 3109, New York.

Bei **Anton Petzold** in Hoya a. d. Weser ist erschienen und in der Expedition dieses Blattes zu haben:

**Wie kommt der Geschäftsmann sämigen Schuldnern gegenüber zu seinem Gelde?**

**Das Mahnverfahren**

durch **Zahlungsbefehl,**

wie es mit dem 1. October 1879 in's Leben tritt,

nebst **Mittheilungen über die Zwangsvollstreckung,**

zum **Handgebrauche für Geschäftsleute**

bearbeitet vom **Oberamtsrichter R. Feil in Stolzenau.**

7. Auflage.

Preis 25 S.

Inhalt: Vorwort. — § 1. Wegen welcher Ansprüche können Zahlungsbefehle beantragt werden? — § 2. Bei welchem Gerichte wird der Zahlungsbefehl beantragt? — § 3. Wie muß das Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls beschaffen sein? — § 4. Aus welchen Gründen erfolgt die Zurückweisung des Antrages auf Zahlungsbefehl? — § 5. Inhalt des Zahlungsbefehls. — § 6. Wie erfolgt die Zustellung des Zahlungsbefehls an den Schuldner? — § 7. Folgen der Zustellung des Zahlungsbefehls. — § 8. Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl. — § 9. Ferneres Verfahren bei erhobenem Widerspruche. — § 10. Kosten des Mahnverfahrens. — § 11. Vollstreckungsbefehl. — § 12. Zustellung des Vollstreckungsbefehls. — § 13. Frist zum Antrage auf Ertheilung des Vollstreckungsbefehls. — § 14. Einspruch gegen den Vollstreckungsbefehl. — § 15. Erforderniß einer Vollmacht. — § 16. Einflußlosigkeit der Gerichtsferien auf das Mahnverfahren. — § 17. Zwangsvollstreckung. — § 18. Wie hat sich der Gläubiger zu verhalten, wenn er durch die Pfändung gar nicht oder nicht vollständig befriedigt ist? — § 19. Welche Sachen sind der Pfändung nicht unterworfen?

Zu bedeutend ermäßigten Preisen **Masfarth's** weltberühmte **Dresch-Maschinen** mit 50 Preisen prämiirt, für Handbetrieb von Nm. 125 an, Göpplerwerke allein Nm. 160 an, Dreschmaschine mit Göppl 1- und 2-spännig complet von Nm. 285 an franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit, Zahlungsstermine auf Verlangen. **Trieur's** (Unkraut-Aussteck-Maschine) Häckelmaschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Cataloge franco.

**Ph. Masfarth & Comp.,**  
Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

**Augenleiden!** In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Besseres. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß der Frankirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brafe.

die gründlichste Besserung von ihnen

**L. Frank,**  
Berne,

hält sein **photographisches Atelier** bestens empfohlen. Reisefotien werden vergütet.

Zur Anfertigung von **Schiefer-, Dachpfannen- und Pappdächern**

hält sich bestens empfohlen

**J. W. Rudolph,**  
Dach- u. Schieferdeckermeister,  
**Brake.**

NB. Reparaturen werden direkt befohrt.

**An- und Verkauf**

von **Anlehens - Loosen, Staatspapieren** zc. Einlösung von Coupons, Besorgung von Incassos u. Ausgaben

im In- und Auslande, sowie alle das Bankfach betreffende Aufträge effectuirt prompt und billigst das Bankhaus **A. Molling,**  
Berlin W.,  
Friedrichstraße 180.

Sieben erschien in der R. K. Hof- und Verlagsbuchhandlung von Adolph Gestewitz in Wiesbaden:

**Der neue deutsche Zoll-Carif**

vom Juli 1879, Nachschlage-Buch für Jedermann.

Derselbe enthält den gesetzlichen Text und alle entgeltlich festgestellten Tarifpositionen, wie solche theils jetzt, theils am 1. Oct. 1879, theils am 1. Jan. 1880, gesetzlich in Kraft treten werden. Das ungemein große Interesse, welches die neuesten Zolltarife beiegelegt wird, dürfte diesem Buche viele Abnehmer sichern.

Preis brosch. 50 S cart. 60 S  
**Vorräthig** in der Expedition d. Bl.

**Vollmachten**

empfiehet **W. Aufferth's** Buchdruckerei.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Wegs.	Borm.	Abds.
	P. 3.	P. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	5 30	11 42
Großenfisch	"	5 38	11 50
Kleinensisch	"	5 48	12 —
Nordenkirchen	"	6 —	12 15
Golzwarden	"	6 24	12 35
Brafe	Ankunft	6 33	12 45
Hammelwarden	Abfahrt	6 45	12 57
Golzwarden	"	6 55	1 05
Elsfleth	"	7 —	1 20
Berne	"	7 20	1 30
Neuenkoop	"	7 29	1 40
Hude	Ankunft	7 38	1 50

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Wegs.	Nachm.	Abds.
	P. 3.	P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9 10	3 —
Neuenkoop	"	9 15	3 10
Berne	"	9 25	3 19
Elsfleth	"	9 35	3 30
Hammelwarden	"	9 45	3 40
Brafe	Ankunft	10 —	3 53
Golzwarden	Abfahrt	10 8	4 3
Nordenkirchen	"	10 15	4 10
Kleinensisch	"	10 25	4 30
Großenfisch	"	10 50	4 45
Nordenhamm	Ankunft	11 5	5 —

**Passagierfahrt**  
auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.  
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.  
An Sonntagen jedoch aus Bremen statt um 6 Uhr, um 7 Uhr Morgens

**Dampf-Fähre**

zwischen **Nordenhamm** und **Geeftemünde.**

Abfahrt von Nordenhamm:  
7 Uhr 30 Min. Morg., 11 Uhr 45 Min. Borm., 5 Uhr 40 Min. Nachm.  
Ankunft in Geeftemünde:  
8 Uhr 15 Min. Morg., 12 Uhr 30 Min. Borm., 6 Uhr 35 Min. Abends.  
Abfahrt von Geeftemünde:  
10 Uhr 30 Min. Borm., 4 Uhr 30 Min. Nachm., 7 Uhr 10 Min. Abends.  
Ankunft in Nordenhamm:  
11 Uhr 15 Min. Borm., 5 Uhr 15 Min. Nachm., 7 Uhr 55 Min. Abends.